

Kulturdienst der N.S. Kulturgemeinde

Abt. d. d. g. K.



Herausgeber: Dr. Walter Stang

Nachrichtendienst der Amtsleitung der N.S. Kulturgemeinde und des Amtes für Kunstpflege beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der N.S.D.A.P. / Erscheint wöchentlich mindestens zweimal

5. Jahrgang

Berlin

Folge 80

7. Oktober 1936

SONDERNUMMER
=====

Inhalt:
=====

Seite

- 1. Das Treffen der Dichter des Krieges -
Empfang durch Reichsleiter Rosenberg und
Reichsminister Dr. Goebbels 2
- 2. Die Teilnehmer am Ersten Deutschen
Kriegsdichtertreffen 3
- 3. Das Ziel von damals und heute: Das Reich! 4
- 4. Aufruf der deutschen Kriegsdichter an die
Frontkämpfer der anderen Länder - (ACHTUNG!
SPERRFRIST BIS FREITAG UM 21 UHR!) 5
- 5. Telegramm der deutschen Kriegsdichter
an den Führer - Die Antwort des Führers . . 6
- 6. Telegramm der deutschen Kriegsdichter an
den Stellvertreter des Führers 6

==.==

Das Treffen der Dichter des Krieges

Empfang durch Reichsleiter Rosenberg und Reichsminister Dr. Goebbels

Am gestrigen Dienstag trafen die zu einem Treffen in der Reichshauptstadt versammelten Dichter des Krieges im Harnack-Haus ein, wo sie durch ihre Gastgeber, Amtsleiter Dr. Stang für die NS.-Kulturgemeinde, Stadtrat Meinshausen für die Reichshauptstadt Berlin und Reichskriegsopferführer Oberlindober, begrüsst wurden. An ein erstes zwangloses Sichkennnenlernen schloss sich um 17 Uhr ebenfalls im Harnack-Haus ein Empfang durch Reichsleiter Alfred Rosenberg an. An dem Empfang nahm auch der Reichserziehungsminister Rust mit mehreren Herren seines Ministeriums teil.

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte in seiner Begrüssungsrede u.a. aus, die grosse verantwortungsvolle Aufgabe und die Verpflichtung, kommenden Zeiten ein Bild desgrossen Kampfes zu geben, liegt in der Hand derer, die die Berufung fühlten, den grossen Kampf und ihr persönliches Erlebnis zu gestalten. "In einer Zeit der Verzweiflung haben die Dichter dieses Krieges wieder Hoffnungen auf die Zukunft geweckt; inmitten der Mutlosigkeit haben sie den Mut des deutschen Heeres geschildert; inmitten einer Ehrlosigkeit haben sie die Gleichnisse der deutschen Ehre wieder lebendig gemacht. Reichsleiter Rosenberg schloss mit dem Wunsch, dass auch im Erlebnis unserer Zeit sich Dichter finden mögen, die das Epos unseres Zeitalters, das Nibelungenlied des 20. Jahrhunderts schreiben.

Nach einem gemeinsamen Abendessen im Harnack-Haus begaben sich die Dichter nach der Deutschlandhalle, um der Eröffnung des Winterhilfswerks 1936/37 durch den Führer beizuwohnen. Anschliessend an die Kundgebung in der Deutschlandhalle trafen die über 50 Teilnehmer der Zusammenkunft im Reichspropagandaministerium ein, wo sie noch in dieser späten Abendstunde von Reichsminister Dr. Goebbels begrüsst wurden. Dr. Goebbels richtete an die Dichter eine kurze eindringliche Ansprache. Er ging von der eben miterlebten Eröffnung des Winterhilfswerks aus und sprach davon, dass wohl in keinem Lande der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht und Chef des Staates so unmittelbar zum Volk zu sprechen pflege oder auch nur sprechen könne, wie es in Deutschland der Fall sei. Das sei das deutlichste Zeichen dafür,

dass im neuen Deutschland ein neuer Begriff für Politik geprägt worden sei. Politik werde von der nationalsozialistischen Staatsauffassung wahrhaft als eine Kunst angesehen. Wie der Maler aus dem rohen Material der Leinwand und der Farben, der Bildhauer aus dem gestaltlosen Stein und der Dichter aus dem ungeformten Wort geschlossene Bilder und Kunstwerke formen, so sei es die wahrhaft künstlerische Aufgabe des Staatsmannes nationalsozialistischer Prägung, aus der ungeformten Masse Mensch ein Volk zu gestalten. Durch diese innere Verwandtschaft fühle sich die nationalsozialistische Staatsführung auch mit den schöpferischen Künstler-Persönlichkeiten besonders eng verbunden. In dem Geschehen der Gegenwart ruhe eine Unmenge von Problemen, die der künstlerischen und dichterischen Gestaltung harrten. Es sei aber ein ungerechter Vorwurf, der da erhoben werde, wenn man sage, es gäbe keine Dichter unseres heutigen Erlebens. Ebenso wie jeder einzelne Mensch seine eigenen Erlebnisse erst klar zu übersehen vermag, wenn sie eine Zeit zurückliegen, so könne erst recht der gestaltende Künstler nicht das Erlebnis des Augenblicks in endgültige Formen giessen. Unter den Männern, die dem deutschen Volk das inzwischen überwundene Erlebnis des Grossen Krieges zu dichterischer Gestalt werden liessen, unter diesen und aus ihrem Geiste heraus werden sich auch die Dichter finden, die die grossen Erlebnisse der Nationalsozialistischen Revolution dichterisch zu formen und dem deutschen Volk zu schenken berufen sein werden.

Nach der Begrüssung durch Reichsminister Dr. Goebbels kehrten die Dichter des Kireges nach dem Harnack-Haus zurück, in dem und in dessen nächster Umgebung sie Unterkunft gefunden haben. Der zweite Tag des Treffens, der Mittwoch, begann mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden.

Die Teilnehmer am Ersten Deutschen

Kriegsdichtertreffen

Am Ersten Deutschen Kriegsdichtertreffen, das in diesen Tagen in Berlin stattfindet, nehmen teil:

Paul Alverdes, Max Barthel, Werner Bergengruen, Friedrich Bethge, Rudolf Binding, Graf

Bossi - Fedrigotti, Bruno Brehm, Georg Britting, Carl Bröger, Hermann Claudius, Will Decker, Heinrich Eckmann, Richard Euringer, Kurt Ad. Findeisen, Thor Goote, Georg Grabenhorst, Sigmund Graff, Friedrich Griese, H.H.Frhr. v. Grote, W.J. Hartmann, Georg v. Hase, Alfred Hein, August Hinrichs, Paul Oskar Höcker, Theodor Jakobs, Max Jungnickel, M.v.K. Killinger, Rudolf Kinau, W. Kohlhaas, Kilian Koll (W.J. Bloem), Theodor Kröger, A. Langsdorff, Friedrich Lehmann, Uwe Lars Nobbe, Otto Paust, Ernst v. Salomon, Ulrich Sander, Franz Schauwecker, W.M. Schneider, Karl Springenschmid, Heinz Steguweit, H. Stellrecht, Goetz Otto Stoffregen, Josef Stolzinger-Cerny, Ludwig Tügel, Prof. Ernst Vollbehr, Josef Magnus Wehner, Erhard Witttek, Heinrich Zerkaulen, Heinrich Zillich, Erwin Zindler.

 Das Ziel von damals und heute: Das Reich!

Ein Geleitwort zum Berliner Kriegsdichtertreffen von C.M. Holzapfel

Wir Überlebenden, Vorkämpfer und Kämpfer des Dritten Reiches, wir, die wir durch die Schmelze des Grossen Krieges gingen, tragen das Erlebnis in uns als Schicksalsgeheimnis, das uns den Sinn dieses erschütternden Kampfes in das Licht der Erkenntnis rückt.

Wir haben das Kommende, das Unsichtbare, heroisch und unbesiegt gegen eine Welt von Feinden, gegen die Mächte von aussen verteidigt, auf eigenem Boden dann den inneren Feind niedergeworfen, ehe das Antlitz des Volkes von heute Wirklichkeit und Erfüllung werden konnte.

Vor unseren Augen stehen unsterblich gegenwärtig die Kameraden, die uns zur Seite schritten und hinweggerafft wurden. Die Narben der Wunden am eigenen Leib machen uns stolz, leuchten und bezeugen: Wir erfüllten unsere Pflicht! Wir sind dabei gewesen!

./.

~~Dieses Dabeigewesensein kann nicht nachempfunden werden, und auch~~ der begnadete Dichter vermag das Unerhörte nur als einen Abglanz festzuhalten. Sichtbar wird es für alle Zeit unvergänglich in der Gestalt des Mannes leuchten, dem es die einmalige Kraft gab, vom unbekanntem Soldaten zum Führer des Volkes emporzusteigen, eine Welt schend zu machen, einem neuen Jahrtausend sein Gepräge zu geben!

Jeder von uns fühlt den Segen, den das Ringen von damals unserem Heute eintrug. In die Gemeinschaft von heute ragt die Gemeinschaft von damals, die alle Rangunterschiede verwischte, wenn es galt, die heiligsten Güter der Nation zu schützen, das Leben einzusetzen, um das Leben neu zu gewinnen!

Immer, wenn wir Kriegskameraden zusammenkommen, stehen mit der Erinnerung an den totalen Kampf gegen die Mächte von aussen die Toten mit auf, die im totalen Kampf um die völlige Erneuerung ewige Mahner bleiben, sie, die das Höchste, das Leben, gaben für das Ziel von damals und heute: Das Reich!

 A u f r u f d e r d e u t s c h e n K r i e g s d i c h t e r

 a n d i e F r o n t k ä m p f e r d e r a n d e r e n L ä n d e r

(ACHTUNG! SPERRFRIST BIS FREITAG UM 21 UHR!)

Die in Berlin zu einem Treffen vereinigten deutschen Kriegsdichter haben folgenden Aufruf erlassen:

"Die in Berlin zu einem Treffen versammelten Frontkämpfer unter den deutschen Dichtern richten an die Frontkämpfer der anderen Länder ihre kameradschaftlichen Grüsse.

Wer den Krieg kennengelernt hat, ist ein leidenschaftlicher Kämpfer für den Frieden. Deutschlands Führer und Reichskanzler ist ein Frontsoldat. Wir rufen die Frontkämpfer der anderen Länder auf, mit uns das grosse Erbe Europas zu hüten, die Nationen vor einer hemmungslosen bolschewistischen Verhetzung zu bewahren und somit einem wirklichen europäischen Frieden zu dienen."

-6-

Telegramm der deutschen Kriegsdichter
an den Führer

Der Reichskriegsopferführer Oberlindöber hat im Auftrag der in Berlin zu einem Treffen versammelten deutschen Kriegsdichter folgendes Telegramm an den Führer gesandt:

"Die als Gäste der Reichshauptstadt zu einem Treffen in Berlin vereinten Dichter des Krieges entbieten ihrem Führer und Reichskanzler im Gedenken der Kameradschaft der Front und in Dankbarkeit für die Wiedergewinnung deutscher Wehrhaftigkeit das Gelöbnis unwandelbarer Treue."

Die Antwort des Führers

Der Führer hat auf dieses Telegramm mit folgenden Worten erwidert:

"Den in Berlin vereinten Dichtern des Krieges danke ich für das mir telegraphisch übermittelte Treugelöbnis. Ich erwidere Ihre Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit.

Adolf Hitler.

Telegramm der deutschen Kriegsdichter
an den Stellvertreter des Führers

Im Auftrag der in Berlin zu einem Treffen vereinten deutschen Kriegsdichter hat der Reichskriegsopferführer folgendes Telegramm an den Stellvertreter des Führers gerichtet:

"Ihren Frontkameraden grüssen die in Berlin vereinten deutschen und auslandsdeutschen Dichter des Krieges in alter soldatischer Verbundenheit."